

TRO TRAFFO

Organ der Leitung
der BPO der SED
des VEB
Transformatorenbauwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 36
11. September 1987
0,05 Mark
39. Jahrgang

Drei Fragen an einen Bestarbeiter

Rede und Antwort
steht Jörg Mielke,
TRR, Delegierter
zur 12. Berliner
Bestarbeiterkonferenz.



Vor der 12. Berliner Bestarbeiterkonferenz:

**Köpenicker Betriebe erfüllen
Verpflichtungen zum Weltfriedenstag**

Bestarbeiter bringen an der Spitze ihrer Kollektive beispielhafte Leistungen

In Vorbereitung auf die 12. Berliner Bestarbeiterkonferenz führte das Sekretariat der SED-Kreisleitung Berlin-Köpenick unter der Leitung des 1. Sekretärs, Genossen Lothar Witt, Kandidat des ZK der SED, am 31. August eine Gesprächsrunde mit Bestarbeitern des Stadtbezirkes durch.

Die Bestarbeiter berichteten über Erfahrungen bei der Erreichung von Höchstleistungen im sozialistischen Wettbewerb. (Lesen Sie einen ausführlichen Bericht auf den Seiten 4/5.)

Unsere Planerfüllung im Monat August

Vor wenigen Tagen gab die Zentralverwaltung für Statistik der DDR die Ergebnisse der Wirtschaftsentwicklung für den Monat August bekannt. Danach kann wiederum ein dynamisches Wirtschaftswachstum festgestellt werden. Unter der Losung „Meine Tat für den Sozialismus – Höchstleistungen zum Weltfriedenstag“ wurden in der Fortführung des bewährten Kurses der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik von Millionen Werktätigen hohe Produktionsergebnisse erzielt.

Auch in unserem Betrieb haben insgesamt 1180 Kollegen diese Vorhaben durch gute Leistungen unterstützt – gute Leistungen, die in der Nettoproduktion und im Nettogewinn je 1200 TM erbrachten, in der Kostensenkung 1800 TM sowie für die Bevölkerung 122 Rasenmäher über den Plan hinaus sicher-

Diese Leistungen, für die ich auch namens der Partei- und Gewerkschaftsleitung herzlichen Dank sage, trugen jedoch nicht dazu bei, den Plan allseitig zu erfüllen.

Die Nettoproduktion konnte mit 1,6 Prozent, der Nettogewinn mit 1,9 Prozent gegenüber dem kumulativen Plan überboten werden. Die Zielstellung in der abgesetzten Warenproduktion wurde mit einem Jahresanteil von 64,2 Prozent erfüllt. Die Bereitstellung von Erzeugnissen für die Bevölkerung betrug bei Erfüllung des Planes 68,3 Prozent zum Jahr.

Gegenüber der STAL in der hergestellten industriellen Warenproduktion sowie im Export sind jedoch Rückstände zu verzeichnen, die es gilt, durch vielfältige Initiativen aufzuholen.

(Fortsetzung auf Seite 3)

29. Bezirks-MMM eröffnet Günter Schabowski besuchte TRO-Stand

Anlässlich der Eröffnung der 29. Bezirksmesse der Meister von morgen am 3. September besuchte das Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, Genosse Günter Schabowski, 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, unseren Stand im Foyer der Werner-Seelenbinder-Halle.

Im Gespräch mit Silke Wrede, Themenleiterin des Exponates „Stufenschalterwähler 245 kV“, informierte er sich über die Vorteile der neuen technologischen Lösung und sprach dem Jugendneuererkollektiv seine Anerkennung aus. An dem Gespräch nahmen ebenfalls Hannelore Mensch, 1. Stellvertreter des Oberbürgermeisters, und Prof. Dr. Hämmerling, Präsident des Amtes für Erfindungs- und Patentwesen, teil.



Traditionsgemäß wurde am 1. Am gleichen Tag begann in September, dem Weltfriedens- Prennden u. a. für 80 der 142 Lernanfänger die einwöchige Ausbildungsjahr an unserer Betriebs- vormilitärische Lagerausbildung- berufsschule mit einem Appell (Foto unten). Zu den Ergebnissen der Lehrlinge in der Lehrwerk- statt eröffnet. An ihm nahmen auch André Kokoschko, 2. Sek- retär der FDJ-Kreisleitung, und Parteisekretär Gerhard Kolb teil (Foto oben).



erhält eure Aufträge
der Technologie in Form
Pflichtenheften. Dabei
es sich um die Kon-
tion von Fertigungsmit-
die dringend in der Pro-
benötigt werden.
setzt du dich persönlich
ein, daß diese Maschi-
und Einrichtungen in
Praxis höchstmögliche
ktivität bringen, beste
Leistungen deinerseits also
Arbeitsergebnisse in
Produktion ermögli-
zur endgültigen Lösung
Einführung der Ferti-
mittel in die Produktion
eine enge Zusammenar-
mit der Technologie, un-
Werkstatt und den zu-
gen Bedienern notwen-
darum muß ich mich be-
ren, wenn mein Arbeits-
sinnvoll sein soll.
entsprechen die in
Pflichtenheften formu-
Anforderungen noch
nicht unseren Vorstel-
en. Oft sind sie von der
bereitung her nicht zu-
genstellend, fehlt der
omische Nachweis, der
und diese Fragen mit der
ologie geklärt und ein
wurf von mir auf dem
rett, beginnt eine sehr
Zusammenarbeit mit
er Werkstatt. Hier su-
wir gemeinsam nach
en Möglichkeiten der
erung und verändern
günstigsten Variante.
spielen die Nutzung
erster Techniken und
nologien, aber auch
Umsetzung in unserer
statt eine Rolle. Viele
sind über kurz oder
nicht machbar, weil das
mittel nicht langfristig
bestellt wurde und da-
erst spät Konstruk-
vorhanden und
Materiallieferun-
möglich sind.
setzung auf Seite 2)

Drei Fragen an einen Bestarbeiter

Fortsetzung von Seite 1

Wie gestaltet sich in diesem Zusammenhang die Einführung von Ratiomitteln in die Produktion, besonders wenn es sich um Neuheiten handelt? Wie arbeitet ihr mit den zukünftigen Nutzern zusammen?

Noch bis zur Übergabe einer bei uns entwickelten Maschine oder Einrichtung an die jeweilige Kostenstelle und lange darüber hinaus sind wir vom Ratiomittelbau Partner für die Kollegen in der Produktion, genauso wie sie bereits in unserer Werkstatt oftmals bei der Umsetzung des Entwurfs dabei sind und ihre Arbeitererfahrungen einbringen. Das ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen. Mit einer solchen guten Zusammenarbeit gestaltet sich der Einführungsprozeß in der Produktion insofern unproblematisch, da notwendige und akzeptable Veränderungen bereits im Vorfeld vorgenommen werden konnten. Das hört sich wie ein Idealfall an, den wir aber durchaus schon praktizieren. Wünschenswert wäre es, wenn



Delegiert zur 12. Berliner Bestarbeiterkonferenz ist Jörg Mielke, aus der Ratiomittelkonstruktion

diese Verfahrensweise durchweg Schule machen würde.

Als junger Konstrukteur unseres Ratiomittelbaues wirst du am 2. Oktober als Delegierter an der 12. Berliner Bestarbeiterkonferenz teilnehmen. Mit welchen

Erwartungen gehst du zu dieser Konferenz?

Mich interessiert besonders, wie in anderen Betrieben die Organisation der Herstellung von Ratiomitteln gehandhabt wird, wie man sich dort für die Einführung neuester Technologien und Fertigungsmittel einsetzt. Auch, ob woanders ähnlich wie bei uns in Rmb Fertigungsmittel im Sinne einer Warenproduktion abgerechnet werden oder ob – und das halte ich persönlich für effektiver – der tatsächliche Nutzen für die Produktion und der Neuheitsgrad im Vordergrund stehen. Aus meiner Sicht sind es noch viel zu häufig technologisch bedingte Arbeitsmittel, die im Auftrage der Technologie auf unseren Reißbrettern entstehen, die nicht mit Ratiomitteln gleichzusetzen sind.

In der Auswertung der Konferenz werde ich gemeinsam mit meinen Kollegen gut überlegen, welchen konkreten Beitrag wir in dieser Hinsicht im Rahmen der Rekonstruktion und Modernisierung unseres Betriebes leisten können.



Wolfgang Buchwalder (im Foto rechts) gehörte über längere Jahre hinweg zu den aktiven freiwilligen Helfern der Volkspolizei

Zum 35. Jahrestag der freiwilligen Helfer der Volkspolizei Auch in der Freizeit in Sachen Ordnung und Sicherheit unterwegs

Es waren zwei Überlegungen, die mich 1980/81 dazu veranlaßten, freiwilliger Helfer der Volkspolizei zu werden. Unser ABV hatte mich daraufhin angesprochen. Zum einen wollte ich mich neben meiner beruflichen Tätigkeit – ich bin Angehöriger unserer betrieblichen Feuerwehr – auch im Freizeitbereich gesellschaftlich engagieren. Zum anderen sollte sich dieses Engagement in unserem Wohngebiet widerspiegeln, also dort, wo das Zuhause, die Familie ist und man die meiste Zeit neben der in der Arbeitsstelle verbringt.

In unserem Helferaktiv im WBA 8 war ich dann bis vor kurzem Zugführer, eine Aufgabe, die neben der fachlichen Anleitung der freiwilligen Kräfte auch eine hohe politische Verantwortung in sich birgt. Schließlich ist unsere gesellschaftliche Arbeit eine Arbeit mit den Bürgern, und wir haben die Pflicht, in jeder Situation die Politik unserer Partei, das sozialistische Recht und die Gesetzlichkeit zu vertreten.

Jeder der vielen freiwilligen Helfer unserer Volkspolizei erwirbt im Rahmen seiner Tätigkeit verschiedene Berechtigungen, die er für die Erfüllung seiner Aufgaben braucht. ABV-Helfer beispielsweise können daher berechtigt sein, selbständig für den ABV oder mit ihm gemeinsam die wöchentlichen Sprechstunden durchzuführen. In diesem Zusammenhang seien auch die Hausbuchkontrollen zu erwähnen – gerade hier ist die Hilfe freiwilliger Kräfte sehr wichtig und notwendig, denn es besteht die Möglichkeit, Fragen der Bürger zu greifen und eine Klärung herbeizuführen. Aber sie übernehmen auch überwachende Aufgaben und treten bei Fahndungskontrollen in Erscheinung. Anderen Pflichten erfüllen die freiwilligen Helfer in anderen Dienstzweigen, wie bei der Schulung der Wasserschutzpolizei, dem Wasserschutz der Verkehrspolizei. Doch sind es gerade bei den Helfern des ABV der Kontakt zur Nationalen Front, den WBA sehr eng verbunden ist mit der Volkspolizei, der für einen großen Abschnitt verantwortlichen ist, sind wir freiwillige Helfer näher am Geschehen in unserer Straße oder in unseren Wohnhäusern dran. Wir können dem Bürger wertvolle Hinweise oder notwendige Hilfe geben.

Die freiwilligen Helfer unterstützen unsere Volkspolizei und haben keinen geringen Anteil daran, daß die Gassen eine erfolgreiche Arbeit bei der Gewährleistung von Ordnung und Sicherheit leisten können. Das beweißt sich besonders sichtbar bei der Verhütung und Aufklärung von Straftaten. Die Aufklärung ist sehr hoch, nicht einmal das Engste wird getönt werden, durch das Engagement der vielen Freiwilligen ist die ihre verantwortungsvollen Aufgaben ausschließlich in ihrer Freizeit als rein gesellschaftliche Tätigkeit lösen.

Wolfgang Buchwalder

Das Verkehrssicherheitsaktiv des Betriebes hat das Wort



Schulungen zum ABC der Verkehrssicherheit für jedermann

Im Gegensatz zum PKW-Fahrer haben erwachsene Fußgänger einen weiteren Gesichtskreis. Das ist dadurch bedingt, daß sie über eine optisch höhere Position verfügen. Außerdem ist ihre Sicht weniger eingeeengt. Und da sich Fußgänger auch wesentlich langsamer bewegen, können sie schneller auf eine sich verändernde Situation reagieren. Das bedarf allerdings des bewußten Verkehrssehens.

Mehr als die Hälfte der erwachsenen DDR-Bürger besitzt einen Führerschein. Man kann also davon ausgehen, daß jeder zweite Erwachsene ein gelernter Verkehrsteilnehmer ist. Der „ausgebildete“ Fußgänger mußte also in zwei Kategorien denken: aus seiner und der Kraftfahrer-Sicht, während der „ungeschulte“ Fußgänger nur „seine“ Verkehrsumwelt sieht. Die theoretische Erkenntnis ist nicht unmittelbar auf die praktische Verkehrssituation übertragbar. Da spielen unterschiedlichste psychologische und physische Aspekte mit.

Jeder Fußgänger konzentriert sich nur auf seine unmittelbare Umgebung. Trotz seiner optischen Möglichkeiten bleibt sein Beobachtungsfeld relativ eng begrenzt. Seine Konzentration ist immer nur auf eine bestimmte, auf die jeweilige konkrete Verkehrssituation gerichtet. Fußgänger sehen nie weiter und brauchen es zumeist auch gar nicht. Die Bestimmungen des § 34 gehen zunächst davon aus, daß

Fußgänger die Teile einer Straße benutzen müssen, die für sie am sichersten sind. Grundsätzlich sind die gekennzeichneten oder durch die bauliche Anlage erkennbaren Gehwege zu benutzen (Abs. 1 des § 34 StVO). Nur wenn keine Gehwege vorhanden sind, dürfen Fußgänger auf dem Seitenstreifen der Fahrbahn oder am äußersten Rand der Fahrbahn gehen. Auch wenn sperrige Gegenstände oder Handwagen bzw. Handkarren bis zu 1,10 m Breite sowie Kinderwagen, Fahrräder oder Schlitten (gezogen oder geschoben) mitgeführt oder Krankenfahrstühle benutzt werden, kann das auf dem Seitenstreifen oder am Rand der Fahrbahn erfolgen, wenn der Fußgängerverkehr auf dem Gehweg behindert oder gefährdet werden würde. In Verbindung mit der Bestimmung im Abs. 7 ist auch eindeutig geregelt, daß für diese Personen unter den erwähnten Umständen die Bestimmungen für Fußgänger gelten. Wird beispielsweise ein Fahrrad geschoben, kann

das folglich entgegengesetzt der für eine Einbahnstraße vorgeschriebene Richtung erfolgen.

Außerhalb von Ortschaften, so der Abs. 2, ist der linke Seitenstreifen, wo dieser fehlt, die äußerste linke Seite der Fahrbahn zu benutzen, sofern dem nicht besondere Umstände entgegenstehen. Das heißt, daß unter besonderen Umständen der rechte Seitenstreifen bzw. rechte Fahrbahnrand benutzt werden kann, wenn es dort offensichtlich weniger gefährlich ist, oder wenn beispielsweise ein Radfahrer an einer Steigung absteigt und sein Fahrrad schiebt. Weiterhin heißt es aber auch im Abs. 2, daß Fußgänger außerhalb von Ortschaften entgegenkommenden Fahrzeugen rechtzeitig und ausreichend ausweichen müssen und bei Dunkelheit, Nebel oder schlechter Sicht nur nebeneinander gehen dürfen, wenn dadurch keine Gefährdung eintreten kann.

Euer Verkehrssicherheitsaktiv
Ehrhardt Käthner

Treffen mit Freunden

Am 25. September veranstaltet die DSF-Grundeinheit des Betriebsteiles Niederschönhausen ein Freundschaftstreffen mit lieben Gästen aus Saratow. Alle Mitglieder der Freundschaftsgesellschaft in N sind dazu herzlich eingeladen. Mitzubringen sind vor allem gute Laune und bitte auch ein Besteck sowie ein kleines Gastgeschenk.

Das Treffen findet im N-Speisesaal statt und beginnt um 16 Uhr. Manfred Gebhardt, Vorsitzender der GE in N.

Im Blickpunkt: innerparteiliches Leben **Gemeinsames Engagement zahlt sich aus** **Über Erfahrungen aus der Partei Gruppe BT der APO 3**



Genosse Günther Wolff, Brigadier des Jugendkollektivs „Johann Schmaus“, Kistenfertigung, gehört zu den Delegierten unseres Betriebes zur 12. Berliner Bestarbeiterkonferenz am 2. Oktober

nen Erfahrungen der Jugendbrigade mit Rat und Tat zur Seite. Der zweite ist Siegfried Doogs aus der Rummelsburger Versandabteilung, der es jeden Monat mit seinem Kollektiv mit viel Energie und Überstunden schafft, daß die oft auf den letzten Drücker fertiggestellten Erzeugnisse noch export- und umsatzwirksam werden. Das Hauptaugenmerk gilt dabei den Stufenschaltern für die UdSSR. Oftmals ist der halbe Waggon bereits beladen, wenn die letzten Schalter kommen und das Zubehör auch noch in Kisten verpackt werden muß. Da haben die Kollegen um Siegfried Doogs ganz schön zu tun, damit der Waggon standgeldfrei bleibt. Das Kollektiv des Versanddes in W unterstützt auch noch die beiden Frauen aus dem Rasenmäherlager.

Mit den angeführten Beispielen habe ich einen kleinen Überblick gegeben, wie die Genossen unserer Partei Gruppe in ihren Arbeitskollektiven wirksam werden, gemeinsam mit ihren Kollegen die Aufgaben mit großem Engagement erfüllen. So und noch besser müssen wir auch künftig arbeiten, um unsere Zielstellungen in hoher Qualität zu realisieren.

Günter Wolff
Stellv. Parteigruppenorganisator

Ihr Anteil an der abrechenbaren Warenproduktion in BTV beträgt fast 60 Prozent. Eine eigenständige Abrechnung der Leistungen der Jugendbrigade ist nicht möglich, denn bei Hochdruck unterstützen Kollegen aus den beiden anderen Brigaden das Kollektiv, oder Mitglieder der Jugendbrigade, wie z. B. Darek Skudlarski, der eine gute Arbeit leistet, verpacken Anlagen und Geräte mit.

Dem Versandkollektiv insgesamt steht Gerhard Behnke, ein langjährig erfahrener Genosse als Meister vor. Er ist Mitglied der BPO-Leitung. In seiner Einstellung zur Arbeit ist er uns allen Vorbild und mancher Kollege kann sich da eine Scheibe abschneiden. Er setzt sich konsequent für die Einhaltung der Arbeitsdisziplin ein und scheut dabei nicht die Auseinandersetzung.

Auch ein langjähriger Genosse in BTV ist Heinz Schalipp, der im FFL-Lager arbeitet und unseren Meister vertritt. Stets einsatzbereit ist er, hilft in der Versandhalle als Kranfahrer aus an den Wochenenden oder wenn zum Monatsende Höchstleistungsschichten gefahren werden.

Wir haben aber nicht nur Genossen, die gute Arbeitsleistungen vollbringen. Zwei Brigadiere muß ich auf alle Fälle mit nennen: Horst Tautorat, langjähriger TROjaner und Gewerkschaftsfunktionär. Er ist ebenfalls stellvertretender Meister und steht vor allem mit sei-



Nicht nur in seiner Arbeitshaltung ist Meister Genosse Gerhard Behnke seinen Kollegen ein Vorbild

Realistische Einschätzung der Lage ermöglicht richtige Maßnahmen **BPO-Leitung beriet in N**

Am 1. September fand die BPO-Leitungssitzung im Betriebsrat Niederschönhausen statt. Traditionsgemäß, denn einmal im Jahr nutzen die Mitglieder der Parteileitung die Gelegenheit, sich ausführlich mit den Ergebnissen und Problemen in den Betriebsteilen vertraut zu machen, Gespräche mit den Kollegen am Arbeitsplatz zu führen.

Zwei Tagesordnungspunkte standen zur Beratung an. Im ersten ging es um die Erörterung der Lage im Betrieb und der Ergebnisse im Kampf um die Planerfüllung. Dabei konnte eingeschätzt werden, daß dank der Anstrengungen der Mehrheit der Arbeitskollektive und im Ergebnis der durchgeführten Höchstleistungs- und Initiativschichten die Vorschau zur Planrealisierung zwar überboten, aber zugleich der Plananteil insgesamt zum Jahr nicht erreicht werden konnte. Durch erhöhte Anstrengungen der Arbeitskollektive, vor allem in den letzten Tagen des August, wurde versucht, eine Reihe ernsthafter Probleme in der materiell-technischen Versorgung auszugleichen. Schlußfolgernd aus der Lage arbeitete die Parteileitung heraus, daß es notwendig ist, die Kampfposition – den Plan unter allen komplizierten Bedingungen zu realisieren – weiter auszugraben, weil insgesamt der Plan hätte gesichert werden können, wenn es gelungen wäre, die Stufenschalterproduktion zu gewährleisten. Ursache war die mangelnde Organisation der Produktion von der Vorbereitung bis zum Absatz in W. Daraus ergibt sich, daß überall vorrangig die Leiter der Finalbetriebe gemäß ihrer Verantwortung für den gesamten Reproduktionsprozeß noch mehr tun müssen, die Kollektive in die Lage zu versetzen, gut zu arbeiten. Festgelegt wurde, die Ergebnisse der Planerfüllung gründlich mit den notwendigen Schlußfolgerungen in den Parteigruppen, APO-Mitgliederversammlungen, Gewerkschaftsgruppen, in der PÖI und Meisterberatung auszuwerten. Wichtig ist es nun, ausgehend von der Erarbeitung entsprechender Kampfpositionen weitere Maßnahmen zur Unterbreitung des Planes einzuleiten und vor den APO-Leitungen zu verhandeln.

Im zweiten Tagesordnungspunkt beriet die BPO-Leitung den Bericht der APO 7 zu den Erfahrungen und Ergebnissen bei der weiteren Stärkung der Kampfkraft der Parteiorganisation. Besonders hervorgehoben wurde die Notwendigkeit, ständig ehrlich und realistisch die Lage einzuschätzen, weil uns das erst ermöglicht, die richtigen Maßnahmen einzuleiten. Ein Problem dabei ist die Gestaltung eines interessanten Mitgliederlebens, interessanter Mitglieder-versammlungen. Und das erreichen wir vor allem dann, wenn konkrete Fragen angesprochen, behandelt werden und ihre Lösung auch kontrolliert wird. Die Leitung der APO 7 wurde beauftragt, aus ihren Schlußfolgerungen im Bericht ganz konkrete Maßnahmen zur Veränderung festzulegen. Im Anschluß daran gab es eine kurze Information zum Stand der Erarbeitung der Unterlagen für die komplexe Rekonstruktion und Modernisierung des TRO.

Unsere Planerfüllung im Monat August

Fortsetzung von Seite 1.

Die materielle Sicherung gelang für die Produktionsbereiche FS, FT und W nicht umfassend. Für die Bewältigung dieses Problems werden vom B-Bereich notwendige Maßnahmen vorbereitet, die es zu realisieren gilt.

Die den Kollegen vorgegebene Zielstellung für den Monat September liegt für die Bereiche FS und W über den bisher im Durchschnitt erreichten Monatslieferungen. Schon daraus ist die Schwere der Aufgabe für die Arbeitskollektive erkennbar. Für die Realisierung dieses Zieles wünsche ich allen Beteiligten viel Erfolg.

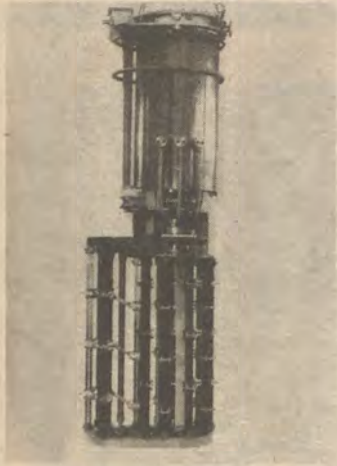
Dr. Heinz Brusck
Betriebsdirektor



„Berliner Begegnungen“ – ausländische Künstler in Berlin 1918 bis 1933, Aufsätze, Bilder, Dokumente. Herausgeberkollektiv: Klaus Kändler, Helga Karolewski, Ilse Siebert von der Akademie der Künste der DDR. Das Berlin der Weimarer Republik übte eine große Anziehungskraft auf Künstler in aller Welt aus: aus Sowjetrußland und den USA, aus Paris und Wien, Tokio und Budapest, ob sie auf der Durchfahrt von Moskau nach Paris oder umgekehrt waren oder für längere Zeit hier ein Zuhause fanden. Mit zahlreichen Bildern, Faksimiles, zeitgenössischen Dokumenten und heutigen Betrachtungen wird gezeigt, daß und wie Berlin zum Treffpunkt fortschrittlicher deutscher und ausländischer Künstler geworden war, die untereinander in Beziehung traten.

Die „Elektro 87“ in Moskau setzte Maßstäbe

Stufenschalter im internationalen Leistungsvergleich



Mit der Ausstellung des Stufenschalters der Baureihe 3 vom Typ SCV 3-120 A-123/245 kV-G 19 war der VEB TRO auf der Ausstellung präsent.

Regelmäßig, im Abstand von fünf Jahren, findet in Moskau eine internationale Fachmesse für die elektrotechnische Industrie statt. In diesem Jahr war es wieder einmal soweit. In der Zeit vom 15. bis 24. Juli hatte die „Elektro 87“ ihre Pforten für Fachleute und Vertreter des Handels geöffnet. Unter den Ausstellern waren natürlich an erster Stelle die der Sowjetunion und der anderen RGW-Mitgliedstaaten zu finden. Aber auch das kapitalistische Ausland war zum Teil auf großen Ausstellungsflächen präsent. So zum Beispiel elektrotechnische Unternehmen der BRD, Frankreichs, Englands, Italiens und Japans. Unter den blockfreien Ländern dominierten an erster Stelle Jugoslawien und Indien.

Das Besondere und Neue an dieser Messe war daß zum ersten Mal Vertreter sowjetischer Kombinate und Betriebe direkt ohne Zwischenschaltung des sowjetischen Außenhandels Verhandlungen führten und selbständig Verträge mit ausländischen Firmen und Außenhandelsunternehmen abschlossen. Etwa 70 Kombinate und über 200 weitere Betriebe sind dazu in jüngster Zeit durch die sowjetische Partei- und Regierungsführung ermächtigt worden, um so mehr Eigenverantwortung in die Leitung der Betriebe und Kombinate zu übertragen.

Aufgrund eines Regierungsabkommens vom November 1986 gehören die Außenhandelsfirmen der Kombinate der DDR zu den ersten, mit denen sowjetische Betriebe und Kombinate im Rahmen dieser Direktbeziehun-

gen entsprechende Verträge abgeschlossen haben. Zu den DDR-Betrieben der ersten Stunde für die Aufnahme von Direktbeziehungen zu sowjetischen Betrieben gehören auch unser Kombinat und unser Betrieb, der VEB TRO. Entsprechende Verträge für den VEB TRO wurden bereits im 1. Halbjahr 1987 mit der Moskauer Produktionsvereinigung Elektrowod „W. W. Kuibyschew“ und der Produktionsvereinigung Saporoschtransformator „W. I. Lenin“ abgeschlossen. Für die jahrzehntelange gute partnerschaftli-

chen Zusammenarbeit mit diesen Betrieben wurde der VEB TRO „Karl Liebknecht“ auf der „Elektro 87“ mit einem Messediplom ausgezeichnet und geehrt. Die Präsenz des VEB TRO auf der „Elektro 87“ erfolgte durch die Ausstellung eines Stufenschalters der Baureihe 3 vom Typ SCV 3-120 A-123/245 kV-G 19. Die Aufstellung unseres Exponates geschah gut sichtbar im Bereich der DDR-Energie-technik. Seit über 20 Jahren liefert der VEB TRO Stufenschalter in die Sowjetunion. Damit sind etwa 4000 TRO-Schalter derzeit in den verschiedensten Klimabieten und Unionsrepubliken



Unser Stufenschalterbau in Rummelsburg

der Sowjetunion im Einsatz. Dies war der Grund dafür, daß auf der „Elektro 87“ das TRO-Exponat von vielen erfahrenen Fachleuten der sowjetischen Energieversorgungsbetriebe und von Vertretern der Trafowerke Moskau und Saporoschje sowie des Institutes WIT/Saporoschje besucht wurde. Mit diesen Fachleuten wurden vorwiegend technische Gespräche geführt. So war auch für den TRO-Vertreter einiges über die Betriebszuverlässigkeit unserer Schalter von den Betreibern zu erfahren. Im allgemeinen sind die sowjeti-

schon Betreiber mit der Funktion und der Zuverlässigkeit unserer Schalter zufrieden. Insbesondere fand immer wieder das grundsätzliche Konstruktionsprinzip seine Anerkennung. Daneben wurde jedoch besonders von den Trafobauern betont, daß mit dem weiteren Ausbau des sowjetischen Energieversorgungssystems die Anforderungen an Qualität und Zuverlässigkeit ständig steigen werden. In diesem Zusammenhang wünscht man sich speziell die Weiterentwicklung des Motorantriebes EM 1 und der Schalter-Kontaktssysteme. Außerdem wurde mehrfach der Wunsch nach Stu-

fenschaltern für Ofentrafos mit einer Lebensdauer bis zu einer Million Schaltungen geäußert.

Aber auch die Vertreter der Ökonomie besuchten den TRO-Stand. Dabei standen Probleme der Preisbildung und der Einhaltung der Lieferfristen im Vordergrund. Bei diesen Gesprächen fiel besonders auf, daß offensichtlich im Rahmen der neuen Direktbeziehungen die Frage der Preisbildung einen neuen Stellenwert bekommen hat. Dies bedeutet für den VEB TRO, daß nicht nur die technische Ausführung der Stufenschalter ständig aktualisiert werden muß, sondern auch die Voraussetzungen für kostengünstigere Produktionsbedingungen geschaffen werden müssen.

Jede bedeutende internationale Fachmesse ist naturgemäß eine ideale Gelegenheit zum Leistungsvergleich mit entsprechenden Konkurrenzprodukten. Stufenschalter wurden außer vom VEB TRO auch von Elprom-Enfero-Sofia/VRB und von der Trafounion/BRD ausgestellt. Das größte Typsortiment mit drei Schaltern, einem Lastwähler und einem Umsteller zeigte die Volksrepublik Bulgarien. Während die drei Schalter keine besonderen Neuheiten präsentierten, war die Ausstellung des Lastwählers für 200 A und 400 A eine echte Neuheit der VRB. Das Interesse an Lastwählern ist in den letzten Jahren weltweit enorm gestiegen. Immer häufiger fragen Transformatorbauer nach Schalteinrichtungen kleinerer Abmessungen für Transformatoren mittlerer Nennströme, wie sie nur mit der Konstruktionsvariante eines Lastwählers zu realisieren sind. Hier scheint sich in den nächsten Jahren ein enormer Absatzmarkt weltweit für ein gewinnbringendes Gerät bei kleinstem Materialeinsatz verstärkt zu öffnen. Als Stufenschalterproduzent mit traditionellem guten Namen sollten wir meiner Auffassung nach, auch im VEB TRO darüber nachdenken, ob die Aufnahme der

Entwicklung und Produktion Lastwählern kapazitätsmäßig ökonomisch nicht sinnvoll ist. Die Trafounion/BRD war mit dem 500-A-Sternpunktschalter vertreten. Dieser Schalter hat von seinen technischen Parametern von der Leipziger Messe bekannt. Die technische Ausführung war durch Anwendung derer Bearbeitungstechniken und Isolierstoffe von besonderem Interesse. Insbesondere konnte sich unser Messesortiment im Vergleich zu den Konkurrenzexponaten behaupten. Vergleich mit den Schaltern der Konkurrenz zeigt jedoch, daß wir TROjaner die Rekonstruktion unseres Werkes unbedingt nutzen müssen, um rationeller moderner zu produzieren. Meine Meinung ist, daß wir diese Entwicklungen brauchen, die effektiv technologischer als die effektiv technologischer gesetzt werden in Einheit von zeugnis- und Technologiewerkentwicklung und bei entsprechender Schaffung der erforderlichen Voraussetzungen in der Fertigung.

Der Stufenschalter ist ein Gerät mit verhältnismäßig geringem Materialeinsatz, aber hohem Veredlungsgrad. Für ein Land wie die DDR, das fast alle Rohstoffe teuer importieren muß, aber über eine ausgezeichnete Basis guter Facharbeit verfügt, also ein ideales Produkt für den Export ist. Die Absatzchancen für ein solches Gerät, die natürlich dem nationalen Vergleich standhalten, sind immer noch sehr groß. Der Stufenschalter ist ein qualitätsgerechtes und gewinnbringend durchgesetztes Produkt, darf eine bestimmte Stückzahl pro Jahr unterschritten werden.

Um die nötige Qualität zu erreichen und zu halten, müssen wir eine ausgereiften Konstruktion und einer wirtschaftlichen Stückzahl unbedingt die Organisation einer kontinuierlichen Vorfertigung und Durchgesetztes durchgesetzt werden.

Horst Siewert

Im Mittelpunkt der Weiterbildung: Schlüsseltechnologien

Im Prozeß der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft gewinnen Wissenschaft und Bildung immer mehr an Bedeutung. Vorrangiges Anliegen der Weiterbildungsarbeit unserer Ingenieurorganisation, der KDT, ist es, jenen erforderlichen Bildungsvorlauf zu schaffen, der Voraussetzung für die Entwicklung und Herstellung neuer Erzeugnisse nach neuen Technologien, für hohe Steigerungsraten in der Arbeitsproduktivität und für eine hohe Erneuerungsrate in der Produktion ist. Im Mittelpunkt steht

dabei die Weiterbildung zur Anwendung und Beherrschung der Schlüsseltechnologien, die maßgeblich die Weiterentwicklung von Wissenschaft, Technik und Produktion bestimmen. Die Weiterbildung unserer Hoch- und Fachschulkader sowie Spezialisten auf den verschiedensten Fachgebieten wird deshalb vorrangig auf die Beherrschung der rechnergestützten Arbeitsweise, die Anwendung der Mikroelektronik und Mikrorechenteknik, die Industrierobotertechnik, neue Werkstoffe und Technologien, die flexible Automatisierung

und die Sicherung einer hohen Qualität und Zuverlässigkeit unserer Erzeugnisse konzentriert. Neben den vielfältigen Weiterbildungsangeboten der Universitäten, Hoch- und Fachschulen wurden in engem Zusammenwirken mit der Betriebsakademie besonders auch die der KDT-Bezirksvorstände verstärkt genutzt. Im Jahre 1986 wurden 141 Werk tätige des VEB TRO zu den verschiedensten KDT-Lehrgängen, Fachtagungen u. a. m. delegiert. 41 von ihnen waren KDT-Mitglieder, d. h. jedes 7.

KDT-Mitglied unserer Betriebssektion hat die durch unsere Ingenieurorganisation gebotene Qualifizierungsmöglichkeit wahrgenommen. Die Bilanz zum 1. Halbjahr 1987 weist folgenden Stand aus: 75 Werk tätige nahmen an KDT-Lehrgängen teil, darunter 25 KDT-Mitglieder. Wenn sich dieser positive Trend auch im 2. Halbjahr fortsetzt, bedeutet das eine Steigerung der Teilnahme für das Jahr 1987. Diese durchaus erfreuliche Entwicklung hat jedoch noch nicht die erforderlichen Effekte bei der Umsetzung des erwor-

benen Wissens in konkrete und meßbare Ergebnisse für den Betrieb gebracht. Deshalb gilt es, in der künftigen Arbeit im Zusammenwirken von KDT-Vorstand, Betriebsakademie und den zuständigen Lehrgangsen Leitern die Lehrgangsbeteiligten noch gezielter vorzunehmen und Aufgaben Anforderungen und Aufgaben an die Lehrgangsteilnehmer für ihre eigene Arbeit und mit zur Erfüllung der Gesamtaufgaben zu stellen.

Bernt Preßler

Ein tränenreicher Abschied nach erlebnisreichen Wochen

40 TROjaner-Kinder fühlten sich in Łeba pudelwohl

Am 9. August war es wieder soweit, daß wir – 40 Kinder, vier Betreuer und ein Delegationsmitglied – im Lichtenberg den Zug in Richtung Łeba bestiegen, um dort per Bus nach Łeba ins Kinderferienlager unseres langjährigen Partnerbetriebes zu fahren.

Jeden Morgen (außer sonntags) findet ein Tagesappell statt. Aber wir gewöhnten uns schnell daran.

Gemeinsam mit uns weilten noch 112 Kinder – insgesamt also 152 Kinder plus Betreuung- und Leitungspersonal – im Lager. Trotz sprachlicher Schwierigkeiten

jeden ausreichend und wurde nach dem Motto gestaltet: „18 morgens wie ein Kaiser, mittags wie ein Edelman und abends wie ein Bettler“. Das bedeutete für viele eine enorme Umstellung, denn das Frühstück zum Beispiel war sehr umfangreich: täglich eine Milchsuppe, Wurst,



Anreise (Nachtfahrt mit dem Bus) war recht anstrengend. Nach einer kurzen Begrüßung erfolgte die gruppenweise Unterbringung und Belegung der Hütten (Holzhäuser mit je zwei Doppelstockbetten). Anschließend wurde im Speisesaal des Ferienobjektes von ZWAR ein 500 m Fußweg vom Kinderferienlager ein erstes Frühfrühstück eingenommen und die verdienten „Nachtruhe“ anzu-

Der Ankunft waren noch zwei Durchgänge, die am späten Abend Heimfahrt antraten. Einen Tag darauf trafen die ZWAR-Kin-



des 3. Durchganges ein. Am nächsten Tag wurde unser Heimweg durch den Direktor der Betriebspartei eröffnet. Anwesend waren unter anderem Prusiński, 1. Sekretär des Betriebspartei-Komitees der ZWAR, und Genosse WGL-Vorsitzender. Das war eine hohe Wertschätzung. Anschließend begrüßte uns die Lagerleiterin. Ein Auf-



rigkeiten waren die ersten Kontakte schnell geknüpft, spätestens bei der Eröffnungsdisko.

Die Lage des Lagers wie auch des Ferienobjektes von ZWAR ist nahezu ideal. Wenige Schritte und man ist am sauberen Strand. Leider war in diesem Jahr der Wetterfrosch nicht auf unserer Seite. Wir hatten nur fünf Badedage, was bei dem diesjährigen verkorksten Sommer sogar als Erfolg anzusehen war:

Die Versorgung erfolgte wieder im großen Speisesaal des ZWAR-Ferienobjektes. Das Essen war abwechslungsreich, für

Käse in verschiedenen Varianten und Tomaten oder ähnliches. Immer stand dazu Marmelade auf dem Tisch. Auf unsere Bitte gab es sogar früh und abends Schmalz. Es hieß also unsere Ernährungsgewohnheiten zu ändern – „andere Länder – andere Sitten“. Vor allem wurden die bei uns reichlichen Soßen vermisst. Täglich erhielten wir vier Mahlzeiten, an Obst und Gemüse hat es wahrlich nicht gemangelt.

Um unser gesundheitliches Wohl war ständig eine Ärztin besorgt. Außer den in einem Ferienlager üblichen Krankheiten, speziell Erkältungen, hielt sich der Krankenstand in normalem Rahmen. Ernsthafte Sportverletzungen gab es in diesem Jahr nicht.

Das Rahmenprogramm war auch wieder breit gefächert und umfangreich: Gedenkkapelle zu Ehren von Karl Liebknecht und Ernst Thälmann, Eröffnungs- und Abschlußappell, 14 Diskos, zwei Abende am Kamin, Liederfestival, Malwettbewerb, Sportfest, Neptunfest (von uns organisiert und durchgeführt), drei Fahrten nach Gdynia, Sopot und Gdańsk mit Dampferfahrt Gdynia-

Gdańsk, Fahrt nach Łeba, Fahrt und Wanderung zu den Wanderdünen in Łeba, Besuch des Meereskundemuseums in Gdynia, Besichtigung der Kathedrale in Oliwa (mit Orgelkonzert), Sport (Volleyball, Fußball, TT-Turnier) und das Abschlußfest („Lumpenball“ mit Disko).

Abschließend kann festgestellt werden, daß unsere polnischen Gastgeber auch in diesem Jahr bemüht waren, den Kindern einen erlebnisreichen Aufenthalt zu gestalten. Aufgetretene Probleme wurden schnell in freundschaftlicher Form geklärt. Im Na-

men der Kinder und Betreuer möchte ich unseren polnischen Gastgebern nochmals danken und hoffe, daß auch 1989 den TRO-Kindern ein erlebnisreicher Aufenthalt in Łeba geboten wird.

Nach einem tränenreichen Abschied erfolgte am 29. August die Rückfahrt per Bus bis Gdynia und von dort mit der Bahn bis Berlin. Am darauffolgenden Morgen trafen wir dann alle erschöpft und müde nach drei erlebnisreichen Wochen wieder in Berlin ein.

Wolfgang Brandt



Neben unserer Lehrwerkstatt und dem Computerkabinett unserer BBS schauten sich die polnischen Lehrlinge auch im Pionierpalast in der Wuhlheide näher um.

Mit vielen schönen Erinnerungen im Gepäck nach Warschau zurück

Seit zwei Jahren unterhält unsere Betriebsberufsschule Beziehungen zur BS des Kombi- nates Siewierski in Warschau. Zustande kamen sie durch die Vermittlung der Abteilung Berufsausbildung beim Magistrat Berlins. Einmal im Jahr erfolgt in diesem Rahmen ein Delegationsaustausch, erhalten die Lehrlinge die Möglichkeit, sich beim jeweiligen Partner umzuschauen. Kürzlich nun weilte eine Lehrlingsdelegation der BS des Kombi- nates Siewierski in Berlin, Teresa Lukaszewicz, stellvertre- tende Direktorin der Warschauer Betriebsschule, übermittelte der BBS des TRO folgendes Dankschrei- ben:

„Liebe deutsche Freunde!

Berlin hat uns sehr gefallen. Wir sahen eine große und schöne Stadt mit vielen interessanten Sehenswürdig- keiten, Denkmälern und Mu- seen. Wir freuen uns, daß wir so vieles besichtigen konnten. Das alles war nur möglich, weil sich Kollege Klaus Lorenz so väterlich um uns kümmerte und uns die Stadt zeigte.

Wir fuhren nach Warschau mit vielen schönen Erinne- rungen zurück. Dafür möch- ten wir uns bei allen Verant- wortlichen herzlich bedan- ken. Wir hoffen, daß wir uns im nächsten Jahr in War- schau wiedersehen.“



Da war was los!

„Krimiboutique“ an unserem Stand

Daß der große Solidaritätsbasar der Berliner Journalisten traditionell am letzten Freitag im August auf dem Alex wieder ein voller Erfolg war und auch wir vom „TRAFO“ einen nicht geringen Anteil am guten Gelingen hatten, darüber berichteten wir bereits in unserer vorigen Ausgabe. Aber es gab am Stand der Berliner Betriebszeitung noch ganz andere Attraktionen, die mit Unterstützung vieler Werktätiger aus den Betrieben erst möglich wurden. So unsere Krimiboutique zum Beispiel. Die antiquarischen Bücher fanden reißenden Absatz. Und daß genügend Auswahl zum Verkauf bereitstand, dafür sorgten u. a. Heinz Ligner, LVA, Peter Krüger, ZO, Simone Marks, PK, Waltraud Kürbis, FT, Manfred Engel, FTÖ, Günter Wolff, BTV, und Achim Kaddatz, ES. Nochmals ein herzliches Dankeschön!



Dufte Stimmung in Allende I und II

Toll was los war am vergangenen Wochenende beim Wohngebietsfest im Allende I. Die Organisatoren hatten sich allerhand einfallen lassen, damit ihre Bürger tüchtig feiern konnten. Am 19. und 20. September lädt nun Allende II zu seinem Wohngebietsfest ein mit Markt, Solibasaren, Feuerwehrvorführungen, Lampionumzug für die Kleinen und vieles, vieles mehr. Na, lassen Sie sich überraschen.



Da wurde getanzt, musiziert, stand Ponyreiten, Malen und Basteln für die Kleinen auf dem Programm, waren Sport- und Tanzgruppen zu Gast, gab es Kulinarisches für den Gaumen... – rundherum hat Allende I allen seinen Gästen vorgemacht, wie ein Wohngebietsfest auszusehen hat.

Modelleisenbahnen unterm Fernsehturm

Das Herz der Modelleisenbahner schlägt sicherlich ab 18. September höher, wenn die 9. Große Berliner Modelleisenbahn-Ausstellung am Fernsehturm eröffnet wird. Bis zum 29. September werden dort Modelleisenbahnanlagen, Dioramen, Vitrinenmodelle, Fahrzeuge und Gebäude sowie Fotodokumentationen gezeigt, die täglich von 10 bis 19 Uhr zu besichtigen sind. Einlaßschluß 18.30 Uhr.

Schienen-„Oldtimer“ auf Achse

Liebhaber historischer Straßenbahnwagen kommen noch zweimal in diesem Jahr am Wochenende auf ihre Kosten. Am 19./20. September fahren die „Oldtimer“ zum „Erntefest in Hohenschönhausen“ und am 26./27. September während des Stadtbezirksfestes von Prenzlauer Berg.

Schwindel

Kistenbrecher freute sich über die Einladung zum 40. Geburtstag seiner Schwester. Die Sache hatte nur einen kleinen Haken. Die Schwester wohnte in Rostock und Kistenbrecher in Berlin. Und der Geburtstag war an einem Sonnabend. Also mußte man schon am Freitagabend fahren.

Kistenbrechers Sprößling Uwe-Roger hatte jedoch am Sonnabend Schule. Aber solche Klippen umschiffte Kistenbrecher ohne weiteres. Er schrieb einen Entschuldigungszettel für den Lehrer. Darauf stand, Uwe-Roger leide seit einigen Tagen unter starken Halsschmerzen. Damit schickte Kistenbrecher seinen Sohn zu einem Schulfreund, der den Zettel am Sonnabend abgeben sollte. Natürlich schärfte Kistenbrecher seinem Nachwuchs ein, nichts von der Fahrt nach Rostock zu sagen, und Uwe-Roger grinste.

glossiert Spross

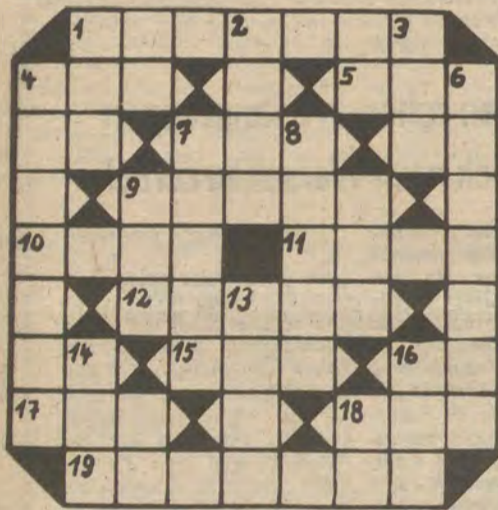
In der Woche darauf erwachte Uwe-Roger seinen Erzeuger, als der mit einer ziemlich Blonden aus der Kneipe kam. Natürlich sah Kistenbrecher auch seinen Sohn. Er nahm ihn beim Arm, drückte ihm fünf Mark in die Hand und sagte: „Daß du nicht heim aber den Müll nicht alles zu wissen.“ Uwe-Roger grinste wieder verständnisvoll und war nach Hause stumm wie ein Fisch. Als Kistenbrecher auf die folgenden Sitzungen schimpfte, schickte Uwe-Roger mit einem Zettel in den Betrieb, er sei plötzlich von Krankheit befallen. Von da an wußte der Sohn endgültig, wie er sich zu halten hatte.

Gestern kam Uwe-Roger erst um 20 Uhr nach Hause. Als ihn Kistenbrecher fragte, wo er gewesen sei, sagte der Sprößling, er habe mit einem Schulfreund zusammenarbeiten. Uwe-Roger grinste aber hatte seinen Schulfreund aus der Tasche zaubert. Der Vater reckte die Lippen, die Größe auf und donnerte: „Dir werde ich beibringen, Erwachsene zu beschuldigen!“

Aber das war ja gar nicht mehr nötig, denn Uwe-Roger konnte es schon ganz prima.

(Aus „Lucie, sofort auf den Tisch!“ – 99 Glossen, herausgegeben von Joachim Blady)

Eine Frisur wie ein 17



Waagrecht: 1. Westgerman. Stamm, 4. Fluß in der UdSSR, 5. russisch: Frieden, 7. norweg. Mathematiker des 19. Jahrhunderts, 9. jugoslaw. Physiker, gest. 1943, 10. Warägerführer, 11. abgeleichter Hering, 12. polnische Stadt, 15. Handlung, 16. griech. Buchstabe, 17. Fransenbesen, 18. engl. Bier, 19. italien. Maler 1625–1713.

Senkrecht: 1. Chemisches Element, 2. schriftl. Ankündigung einer Sendung, 3. Gebirge in Nordwestafrika, 4. äußerer Anstand, 6. träumerisches Instrumentalstück, 7. Vermächtnis, 8. engl. Schriftstellerin des 19. Jahrhunderts, 9. spanischer Küstenfluß, 13. Volk in Südwestafrika, 14. europäische Hauptstadt, 16. Gewandheit, 18. chem. Zeichen für Astatin.

Auflösung aus Nr. 35/87

Waagrecht: 1. Hafnium, 4. Bai, 5. Bug, 7. Ili, 9. Adana, 10. Alai, 11. Gera, 12. Rotor, 15. Met, 16. Bi, 17. Rum, 18. Ton, 19. Magazin.

Senkrecht: 1. Hag, 2. Nola, 3. Mur, 4. Bataver, 6. Gagarin, 7. Idiom, 8. Ingot, 9. Aar, 13. Tema, 14. GUM, 16. Bon, 18. Ti.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: Wilhelminenhofstraße 83–85, Berlin, 1160. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, Niederschönhausen; Genosse Mario Hammig, N, Gewerk-

schaft: Genosse Günter Schulze, BGL. Fotos: Herbert Schurig, Regina Seifert, Cornelia Heller, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 7. September 1987. Die nächste Ausgabe erscheint am 18. September 1987.

Übrigens...

...sind die Entschuldigungszettel mancher Schüler von schlechten Eltern. (Hans-Kriegler)

